

Camms-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Fernsprecher 44.

Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.

Fernsprecher 44.

Ercheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11^{1/2} Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 120

Montag, den 12. Oktober 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Gute Nachrichten vom Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 11. Okt. abends. (W. B. Amtlich.) Westlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouck eine andere französische Kavalleriedivision unter schweren Verlusten geschlagen. Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können noch keine Mitteilungen gemacht werden, da die Unterlagen erklärlicherweise noch fehlen. Auch über die Anzahl der Gefangenen, über den Uebertritt englischer und belgischer Truppen nach Holland liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden die Angriffe der 1. und 10. russischen Armee gegen die ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. Oktober zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt wurde abgewiesen, dabei 1000 Russen zu Gefangenen gemacht. In Südpolen erreichte die Spitze unserer Armeen die Weichsel bei Grojag. Südwestlich Warschau haben 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustowo-Zuwalki sind Erfindung. Wie hoch die amtlichen russischen Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über die gewaltigen Niederlagen bei Tannenberg und Jasterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht worden sind.

Antwerpen in deutschen Händen.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. abends. (W. B. Amtlich.) Heute Vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen. Nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. abends. (Amtlich.) Nach nur zwölftägiger Belagerung ist Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände gefallen. Am 28. September fiel der erste Schuß gegen die Forts der äußeren Linie. Am 1. Oktober wurden die ersten Forts erklammert, am 6. und 7. Oktober der Stadt angefaßt, meist 400 Meter breite Rethelabschnitte von unserer Infanterie und Artillerie überwunden. Am 7. Oktober wurde entsprechend dem Haager Abkommen die Belagerung der Stadt angelündigt. Da der Kommandant er zu wollen, begann Mitternachts vom 7. zum 8. Oktober die Beschießung der Stadt. Zu gleicher Zeit setzte der Angriff gegen die innere Fortlinie ein. Schon am 9. Oktober früh waren zwei Forts der inneren Linie genommen und am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden. Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfänglich tapfer verteidigt. Da sie sich jedoch dem Ansturm unserer Infanterie und der Marine-Division sowie der Wirkung unserer gewaltigen Artillerie schließlich nicht gewachsen fühlte, war sie in voller Auflösung gelassen. Unter der Besatzung befand sich auch eine unlängst eingetroffene englische Marinebrigade; sie sollte nach englischen Zeitungsberichten das Rückgrat der Verteidigung sein. Der Grad der Auflösung der englischen und belgischen Truppen wird durch die Tatsache bezeugt, daß die Uebergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Die vollzogene Uebergabe wurde am 10. Oktober vom Chef des Stabes des bisherigen Gouvernements von Antwerpen bezeugt. Die letzten noch nicht übergebenen Forts wurden von unseren Truppen besetzt.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Viele belgische und englische Soldaten sind nach Holland geflohen, wo sie interniert werden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet. Die letzte belgische Festung, das „unein-

nehmbare“ Antwerpen, ist bezwungen. Die Angriffstruppen haben eine außerordentliche Leistung vollbracht, die von Seiner Majestät damit belohnt wurde, daß ihrem Führer, dem General d. J. v. Besefer, der Orden Pour le Mérite verliehen wurde.

Die letzten Gefechte vor der Einnahme.

Ueber die letzten Gefechte vor der Einnahme Antwerpens weiß das „Handelsblad“ noch zu melden: Vernichtendes Feuer richtete die deutsche Artillerie aus ihren schwersten Geschützen auf die dritte und letzte Verteidigungslinie der Antwerpener Festung. Zwischen den Forts Wilryk und Mecheln und den Forts 9 und 10 hörten die Granaten nicht auf zu fallen. Dann wurden die Verschanzungen getroffen und ein dahinterliegendes Haus in Brand geschossen. Am 7. Uhr morgens begann die Beschießung, und ununterbrochen pfliffen die Granaten bis 12 Uhr durch die Luft. Dann war alles kurz und klein geschossen. Die belgischen Geschütze, die zur Verteidigung aufgestellt waren, konnten dagegen nicht ankämpfen. Beim Feuern auf die deutschen Geschütze belamen die Verteidigungstruppen niemals diese Geschütze zu sehen. Es war ihnen selbst nicht möglich, sich nur einigermaßen über die Art der Stellung zu vergewissern; die Deutschen wukten dagegen ganz genau, wohin sie zu zielen hatten. Ihre Ballons gingen regelmäßig in die Höhe, und von da aus wurde die Stellung der belgisch-englischen Verteidigung bestimmt. Das Feuer war so heftig, daß die Verteidigung nicht einmal feuern konnte, ohne einem sicheren Tode entgegen zu gehen. Es wurde Befehl gegeben, das vorrätige Pulver in die Luft zu sprengen, aber man konnte die Pulverkammer garnicht mehr erreichen. So ging es auf verschiedenen Punkten dieser letzten Verteidigungslinie. Um 1^{1/2} Uhr hörte das Feuer auf. Unmittelbar darauf machte die Besatzung von dieser Gelegenheit Gebrauch zu fliehen. Es war nur noch eine große Ruine übrig. In diesem Augenblick war die Stadt übergeben worden, aber als sie ankamen, waren die meisten Forts schon verlassen. In wilder Hast war man aus dieser Hölle hinweggestürzt.

Am 2. Uhr nachmittags wurde die Brücke in Brand gesteckt, um eine Verfolgung zu hindern. Die „Gneisenau“, das deutsche Schiff das als Lazarettsschiff für Verwundete eingerichtet war, wurde schon nachts weggeschafft. Im Augenblick, als die letzten Truppen über die Schelde gezogen waren, kamen die deutschen Truppen von der Südseite durch die Tore von Berghem und Merxem in die Stadt. Heute Nacht war diese zum ersten Mal unter deutscher Verwaltung. Sofort zogen Truppenabteilungen durch die Stadt, um auch die südlichen belgischen Forts, die nun von allen Seiten gestürmt werden konnten, zu erobern. Spätere Berichte melden jedoch, daß die Belgier selbst diese Forts J. B. Saarbrud und Cappellen, in die Luft gesprengt hatten. — Heute früh passierte in Rosendaal wieder ein Zug mit 250 belgischen Soldaten, die über die holländische Grenze geflüchtet waren.

Die letzten zerstörten Forts.

Die Forts, die die englisch-belgischen Soldaten in die Luft gesprengt haben, sind die Forts Schooten, Brasschaet, Merxem, Cappellen, Villon und Elverselo. Als die Genietruppen mit dem Sprengen der Forts begannen, belam die Besatzung den Befehl, sich dem belgisch-englischen Heer anzuschließen. Eine sehr große Anzahl der Besatzung war jedoch hierzu nicht mehr im Stande und zog ab, um sich in Holland internieren zu lassen.

Stadt und Hafen.

Brüssel, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Berichterstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt rief die Beschießung ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen meist nach Holland flüchtenden Einwohner wird auf 200 000 geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in die mit Matrazen verbarricadierten Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstdenkmäler, großen öffentlichen Gebäude, insbesondere das Musée Plantin-Moretus und das königliche Museum sind unbeschädigt. In die Kathedrale ist in das rechte Seitenschiff anscheinend durch eine Granate ein kleines Loch geschlagen. In der Nähe der Place verte brach in mehreren Häusergruppen ein Brand aus, welcher gegenwärtig gelöscht wird. Am äußersten Ende des Hafens brennen viele Benzintanks, aus welchen riesige Rauchsäulen emporsteigen. Die Tanks sind zweifellos von den Belgiern oder von den Engländern angezündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinvorräte in die Hände der

Deutschen fallen. Alle Häftlinge sind vor einigen Tagen freigelassen worden.

Rotterdam, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Breda: Die Verwüstung in Antwerpen, ausgenommen die Südstation, ist unbedeutend. Eine Bombe hat die Liebfrauenkirche beschädigt. Der Königspalast und die Zentralstation sind unbeschädigt.

Eine Proklamation an die Bewohner Antwerpens.

Brüssel 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) General v. Besefer, der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, hat folgende Proklamation erlassen:

„Bewohner von Antwerpen! Das deutsche Heer betritt Eure Stadt als Sieger. Keinem Eurer Bürger wird ein Leid geschehen und Euer Eigentum wird geschont werden, wenn Ihr Euch jeder Feindseligkeit enthaltet. Jede Widersehtlichkeit dagegen wird nach Kriegsrecht bestraft und kann die Zerstörung Eurer schönen Stadt zur Folge haben.“

Gouverneur von der Schütz.

Baron von der Schütz ist zum Gouverneur von Antwerpen ernannt worden. Auf dem Turm der Liebfrauenkirche weht die deutsche Flagge. Der Gouverneur hat seinen Einzug ins Rathaus gehalten. Es geht das ziemlich bestimmt auftretende Gerücht, daß eine Kriegskontribution von einer halben Milliarde Mark der Stadt auferlegt werden solle.

Das Gros des belgisch-englischen Heeres in Ostende?

Die Haupttruppenmacht erreichte mit König Albert und dem englisch-belgischen Generalstab Ostende, aber in Hull sind auch viele Offiziere durch die Holländer interniert worden. Der britische Kriegsminister Seely und der Marineminister Churchill waren am Montag in den Forts gewesen.

Weiter meldet das Blatt aus Sas van Gent an der holländisch-belgischen Grenze, daß die Deutschen bis nach Moerbeke durchgedrungen sind, welchen Platz sie besetzt haben. Gestern nachmittag wurde zwischen Belgien und Deutschen bei Zevenecken zwischen Gent und Poorteren gekämpft. Hieraus geht hervor, daß die Deutschen ein großes Stück in der Richtung nach der holländischen Grenze vorge-

Die Nachhut der Engländer und Belgier abgeschnitten. — Entwaffnung tausender von Belgiern.

Amsterdam, 10. Okt. (Priv.-Tel. d. Zstf. Ztg. Ctr. Zstf.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus Vlissingen: Die Nachhut der Engländer und Belgier ist bei St. Nicolas abgeschnitten, und wahrscheinlich sind viele Gefangene von den Deutschen gemacht worden. Ueber die holländische Grenze sind 3200 Belgier und 800 Engländer gedrängt worden, die sofort interniert wurden.

Der „Telegraaf“ meldet: Die Belgier verließen am Donnerstag Abend und Freitag Morgen die Forts und zogen durch den Norden von Flandern. Bei Moerterken wurde ihnen der Weg durch die Deutschen versperrt, die bei Schoonaerde (bezw. Dendermonde, D. Red.) über die Schelde gezogen und weiter nach dem Norden vorgerückt waren.

25,000 Kriegsgefangene.

Amsterdam, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Zstf. Ztg.) Die Zahl der bis jetzt über die holländische Grenze gedrängten Engländer und Belgier ist auf fünfundzwanzigtausend zu schätzen.

König Albert verwundet?

London, 11. Okt. (W. B.) Wie die Blätter aus Breda melden, berichten dort angelommene Flüchtlinge, daß sie den König der Belgier mit einem Arm in der Binde gesehen haben.

Ein Telegramm des Kaisers.

Karlsruhe, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat gestern Abend an die Großherzogin Luise telegraphiert: „Antwerpen wurde heute nachmittag ohne Kampf besetzt. Gott sei für diesen herrlichen Erfolg in tiefer Demut gedankt. Ihm sei die Ehre.“ (gez.) Wilhelm.

Deutschlands Freude und Stolz.

Helle Freude über die Eroberung der belgischen Festung Antwerpen, die einen neuen Abschnitt auf dem westlichen Kriegsschauplatz einleitet, hat in diesen Tagen jede deutsche Brust erfüllt. Ueberall im Auslande ist die Kunde noch in der Vorwoche bekannt geworden, alle Versuche der englischen Kabelinhaber, die Nachricht, die zugleich eine sehr schwere britische Niederlage bedeutete, fernzuhalten, sind nicht gelungen, die Deutschen waren wieder einmal die Helden des

Tages geworden. „Alles Wehren hilft den Feinden nichts mehr“, das war der Jubelruf.

Berlin, 10. Okt. „Die Hoffnung des deutschen Volkes ist glänzend erfüllt, die Zuversicht seiner Gegner bitter enttäuscht worden. Antwerpen, die stolze Feste ist gefallen!“ So begrüßt die „Vossische Zeitung“ die Eroberung von Antwerpen.

Das „Tageblatt“ schreibt: „Ein Jubelruf wird durch alle deutschen Lande gehen, eines der wichtigsten Bollwerke der Welt ist in kaum 12 Tagen dem Feinde entrissen worden. Der 9. Oktober ist ein Glückstag für unser Heer und die Heimat geworden. Der Sieger von Antwerpen, General v. Beseler, dürfte wohl neben v. Hindenburg gestellt werden.

In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man: „Der Fall von Antwerpen ist ein Schlag, der nicht nur Belgien niederwirft, sondern der auch England auf das Empfindlichste treffen muß. Antwerpen war der Brückenkopf des englischen Angriffes gegen unsere Flanke oder unseren Rücken. In Antwerpen fühlte sich der verbündete Belgier unter dem Schutz der englischen Hilfe. Diese hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen. Sie vermochte das Schicksal Antwerpens nicht einmal aufzuhalten.

Die „Rundschau“ hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unseren Sieg in Frankreich beschleunigen werde, da er die Belagerungsarmee für den Kampf in Frankreich frei mache.

Die „Kreuzzeitung“ unterstreicht, daß mit Antwerpens Fall auch die Politik zusammengebrochen sei, die England seit Jahrzehnten mit Belgien und der Befestigung von Antwerpen verfolgt habe.

Freude in Wien.

Wien, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen den Fall Antwerpens als ein hochbedeutsames militärisches und politisches Ereignis, das die ganze Kriegslage günstig beeinflussen werde. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Katastrophe von Antwerpen wird in der britischen Geschichte stets ein Denkmal der Schande bleiben und ein warnendes Beispiel für die Völker, die auf England hoffen und vertrauen. Der neue große Erfolg der deutschen Waffen wird auch bei uns mit freudiger Genugtuung begrüßt werden.“

Römische Preßstimmen.

Rom, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In den Kommentaren der hiesigen Presse über die Einnahme Antwerpens wiegt das Mitleid mit den Belgiern vor. Die „Tribuna“ bemerkt, daß die heftige Sprache englischer Minister und der englischen Presse in den letzten Tagen bereits den Fall Antwerpens in Rechnung gestellt habe. Antwerpen steht zu oberem bedeutete, den Zorn und die Besorgnis Englands in höchstem Maße herauszufordern.

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

London, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Dem deutschen Standpunkt, daß sich das Schicksal der deutschen Kolonien auf Europas Schlachtfeldern entscheide, schließt sich auch die „Morning Post“ an, indem sie schreibt: Alle Veränderungen in den Kolonien hängen von dem Kriege in Europa zu Lande und zur See ab. Die Verbündeten beherrschen das Meer und können alle deutschen Kolonien besetzen, aber der dauernde Besitz dieser Kolonien hängt von dem Siege der Verbündeten zu Lande in Europa ab, denn ohne einen solchen kann Deutschland nicht gezwungen werden, die Friedensbedingungen der Verbündeten anzunehmen. Das Schicksal der Kolonien kann nicht als entschieden angesehen werden, bevor die englische Flotte die deutsche Schlachtflotte besiegt hat.

Siegreich im Sundgau.

Basel, 10. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Deutschen marschieren im Sundgau siegreich westwärts. Es wurden viele Hundert Gefangene gemacht.

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.
(Nachdruck verboten.)

75

„Ich bestimme mich auf alles“, antwortete der Oberst fest, „aber von dem was ich gesagt habe, kann ich nicht abgehen. Ich habe vorhin, wie ich Ihnen bei meinem letzten Besuche andeutete, mich mit Herrn Grotenhoop ausgesprochen, und seitdem besteht für mich die Einsicht, daß wir Amsterdam sofort nach unserer Hochzeit verlassen müssen.“

„Da hat mich der saubere Herr Adrian gewiß schön verblüffelt“, rief sie mit dem schrillen Lachen beißenden Hohnes.

„Herr Grotenhoop hat mir nur Andeutungen über Tatsachen gemacht, denen ich als ein Mann, der Sie aufrichtig liebt, nicht weiter nachforschen will. Aber diese Andeutungen genügt mir schon, um zu dem Entschluß zu kommen, den ich Ihnen soeben mitgeteilt habe, daß wir hier in Amsterdam keinen Wohnsitz nehmen können.“

„Ihren dunklen Nebensarien füge ich mich nicht“, sagte sie heftig. „Ich kann alles verantworten, was ich getan habe. Ich habe jeden Schlag, der mir von Adrian Grotenhoop zugebracht gewesen ist, in gleicher Weise beantwortet. Das war mein Recht!“

„Aber beste Barbara“, rief der Oberst, „so erkennen Sie doch die Wahrheit. Herr Grotenhoop hat nicht das geringste gegen Sie getan, und um so unbegreiflicher ist es ihm und, das muß ich bekennen, auch mir, daß Sie sich veranlaßt fühlen, mit diesem Knippers-Trübsen Hand in Hand zu gehen. Und Sie hatten nicht einmal die Ausrede eines guten Zweckes, als Sie zu diesen Mitteln griffen! Damit habe ich Ihnen denn auch das letzte angedeutet, was ich Ihnen in Worten wirklich nicht aussprechen kann. Denn mein Herz gehört Ihnen.“

„Ihre Andeutungen genügen mir auch, Herr Oberst“, antwortete Barbara nunmehr kalt; wenn Sie sich als ein

Mann von höchstem Ehrgefühl hinstellen, der auf mich herabsieht . . .“

„Barbara, das ist nicht zutreffend“, unterbrach er sie.

„Es ist so, wie ich sage, und unnötig, zu beschönigen, dann ist es freilich unmöglich, daß wir in Amsterdam bleiben, denn ich würde jeden Klatsch, den Adrian und Henrika Grotenhoop gegen mich wach werden lassen, unbeschützt gegenüber stehen.“

„So etwas wird nicht geschehen“, beteuerte der Oberst, „das ist meine heiligste Ueberzeugung.“

„Wie wollen Sie das hindern, Oberst“, antwortete sie bitter, „wenn Sie selbst mir nicht mehr vertrauen? Und weil die Dinge so liegen, darum ist es auch nutzlos, die Stadt zu verlassen und irgendwo einen Schlupfwinkel zu suchen. Das Gerede wird sich an meine Fersen heften, und einst wird der Tag kommen, an dem Sie, Oberst, meiner überdrüssig sein werden.“

„Niemals!“ rief er aus und legte die Hand aufs Herz.

„Reden Sie doch nicht so“, brach sie furchtbar aus. „Was Sie hier nicht ertragen können, das wird für Sie überall unmöglich sein. Jetzt mag Sie mein Gesicht noch locken, aber bald würde der Ring, der uns Beide aneinander fettet, für Sie zur drückenden Fessel werden. Da gibt es keine Ausrede, kein Hoffen und kein Harren, wir müssen uns trennen, wenn Sie nicht vermögen, jedem Menschen gegenüber auf das bestimmteste meine Partei zu nehmen. Daß Sie mich an Ihrer Seite dulden, das genügt mir nicht, weil es mir nicht genügen kann. Sie müssen mir glauben, mich vertreten.“

Ein Zug tiefen Schmerzes erschien auf seinem männlich schönen Gesicht. „Sie wollen nicht erkennen, Barbara, wie weit wir Beide gehen dürfen. Wollen Sie in jene sozialen Schichten hinabsteigen, für die keine gesellschaftlichen Gesetze mehr bestehen? Soll ich die Uniform ausziehen, das Portepée ablegen? Was sollte ich dann vorstellen? Etwa einen

Der Angriff der Japaner.

London, 10. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indirekt. Ctr. Frkf.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japanische Vorposten besetzten am 7. Oktober Schinanfu, den Endpunkt der Schantungbahn, und beschlagnahmten das gesamte dort vereinigte rollende Material.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Stockholm, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Das russische Telegraphenbureau gibt zu, daß die Deutschen durch Brändenprengungen den russischen Vormarsch bei Lyd zum Stillstand brachten. Zwischen Jangorod und Sandomir hat ein Artilleriekampf begonnen, die Deutschen sind bereits bis nahe an die Weichsel vorgedrungen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Oktober mittags: Unser rasches Vorgehen an der San hat Przemyśl von der feindlichen Umklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich die Russen noch stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Sieniawa und Lezajsk fielen massenhaft Gefangene in unsere Hände.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefler, Generalmajor.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Prinz Joachim von Preußen.

Berlin, 11. Okt. (W. B.) Prinz Joachim, der nach seiner Verwundung mit gutem Erfolg in den letzten Tagen sich im Reiten geübt hat, trat gestern Abend 11 Uhr 23 die Reise zur Armee an. Die Kaiserin begleitete den Prinzen bis zum Fürstenzimmer. Der Prinz wurde auf dem Bahnsteig, als er frohen Mutes, nun wieder in das Feld zu kommen, am Zug entlang schritt, von der zahlreich versammelten Menge mit Hurraufen begrüßt. Kurz vor seiner Abreise hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß er vom Kaiser zum Rittmeister befördert sei.

General von Beseler Ehren doktor.

Greifswald, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die hiesige juristische Fakultät hat dem General v. Beseler die Ernennung zum Ehren doktor durch ein Telegramm mitgeteilt.

Gegen die „Emden“

Stockholm, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Ctr. Wln.) „Nowoje Wremja“ zufolge wird vom englisch-französischen Flottenverband im Adriatischen Meer ein Geschwader abgeleitet, das sich durch den Suezkanal nach dem Indischen Ozean begeben und auf die „Emden“ Jagd machen soll.

Dr. Delbrück in Brüssel.

Brüssel, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Staatsminister Dr. Delbrück und Unterstaatssekretär Wahnschaffe sind hier eingetroffen.

Auffenberg's Verabschiedung.

Wien, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Armee kommandant Frhr. v. Auffenberg wurde in den Stand der Nichtaktivität versetzt und erhielt ein gnädiges kaiserliches Handschreiben.

Der Zar als Armeeführer.

Budapest, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber Rumänien wird gemeldet: Die Petersburger Telegraphen-Agentur gibt bekannt, daß der Zar das Oberkommando über die Armee mit dem Hauptquartier in Brest-Litowsk übernommen hat. Kriegsminister Suchomlinow fungiert als Generaladjutant des Zaren. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat den Oberbefehl über die Nordarmee übernommen.

Austausch französischer und deutscher Kriegs gefangener.

Paris, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indir. Ctr. Frkf.) Wie das „Petit Journal“ aus Bordeaux meldet, wird der Austausch von Gefangenen zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr tatsächlich vor sich gehen. Die französische Armeeverwaltung hat auf dem Umweg über die Schweiz das erste Verzeichnis französischer Kriegsgefangener aus Deutschland erhalten. Die verschiedenen Truppenteile prüfen diese Listen und werden zunächst diejenigen Gefangenen bezeichnen, deren Auslieferung gewünscht wird. Der Austausch erfolgt über Pontarlier.

Einberufung der Altersklasse 1914.

Paris, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet daß die Altersklasse von 1914, welche seit vier Wochen ausgebildet wird, demnächst nach der Front gehen wird.

Zwei französische Torpedoboote gesunken.

Paris, 10. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. indirekt. Ctr. Frkf.) Der „Temps“ erzählt aus Toulon, am Freitag morgen seien die Torpedoboote 338 und 347 auf hoher See zusammengestoßen. Sie sind 300 Meter tief auf den Grund gesunken. Es ist unmöglich, sie wieder flott zu machen. Die beiden Besatzungen wurden jedoch vollständig gerettet. Ein Matrose wurde schwer verletzt.

Gelbe Geschütze.

Genf, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Die Genfer „Tribune“ teilt mit, in welcher Weise die Japaner der französischen Armee zur Hilfe gekommen sind. Die japanische Regierung hatte in Le Creusot eine größere Bestellung von großkalibrigen Geschützen gemacht, die gerade bei Ausbruch des Krieges zu liefern waren. Japan hat auf die Lieferung verzichtet und die Geschütze Frankreich zur Verfügung gestellt. Es hat auch besondere Mannschaften geschickt, um sie während des Feldzuges zu bedienen.

Wechsel im italienischen Ministerium.

Rom, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der König hat das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Grandi angenommen und den Generalmajor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

Das entführte Unterseeboot.

Rom, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Ctr. Frkf.) Es erregt Aufsehen, daß das aus Spezia entwischte Unterseeboot 43 noch im Hafen von Ajaccio liegt. Obwohl die Consulta sich beeilt hatte, sofort bekanntzugeben, daß die französische Regierung das Unterseeboot ausliefern, stellt sich nun heraus, daß die französische Regierung, bisher wenigstens, der italienischen keine Erklärung abgegeben hat, sondern daß nur eine Information des italienischen Konsuls in Ajaccio vorliegt, auf Grund deren die Consulta ihre Mitteilung veröffentlicht hat.

Rußland und Persien.

Wien, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der persische Gesandte äußerte sich zu einem Vertreter der „Reichspost“ folgendermaßen über die Lage: Nach dem Ableben des früheren Schahs war Persien von inneren Wirren heimgesucht, woraus die russische Politik Nutzen zog. Gegenwärtig herrschen in Persien vollkommen geordnete Verhältnisse, und die Regierung unseres neuen Monarchen wandte sich an das russische Ministerium mit einer Note, um vor allem die Zurückziehung der russischen Truppen aus Nordpersien zu erzielen und gewisse finanzielle Vorrechte rückgängig zu machen. Die Antwort der russischen Regierung war nicht befriedigend, womit aber noch nicht der Kriegszustand mit Rußland eingetreten ist. Nach vorliegenden Nachrichten haben an verschiedenen Stellen Persiens Kämpfe mit russischen Truppen stattgefunden. Es handelt sich aber hier nur um ernstere Zwischenfälle lokaler Natur, die auf die russisch-feindliche Stimmung in der Bevölkerung zurückzuführen sind.

Kaufmann wie Adrian Grotenhoop. Ach, ich fürchte meine Fähigkeiten auf diesem bisher mir vollständig verschlossenen Gebiet würden nicht ausreichen, mir auch nur hundert holländische Gulden für den Monat einzubringen. Ich weiß, Sie sind reich, Barbara, aber sollte ich als Ihr Gatte von Ihrer Gnade wie ein Müßiggänger leben? Das würde ich nicht ertragen, und Sie erst recht nicht. Und, worauf es ankommt, all Ihr Geld würde uns nicht das mindeste nützen.“

„Wenn Sie so hoffnungslos, so schwarz in die Zukunft schauen“, rief Barbara, während sie in wilder Ausgelassenheit ihre Hände vor seinem Gesicht schüttelte, „warum machen Sie dann nicht ein Ende und sagen, unsere Wege haben sich bereits geschieden, sie brauchen sich nicht erst zu scheiden? Gehen Sie rechts, ich gehe links, der Zukunftsraum ist uns.“

„Ich habe noch immer gehofft, Barbara“, stöhnte er.

„Das ist eine unmännliche Phantasie, die einer unmännlichen Energie folgt“, rief sie wild. „Und darum mache ich ein Ende; gehen Sie, Oberst Semuffen, gehen Sie, suchen Sie sich das Glück, das Ihnen noch vor Augen schwebt, und lassen Sie mich mein Ziel erreichen.“

„Um Gotteswillen, Barbara, sind Sie noch nicht zu Ende mit Ihrem haßerfüllten Gedanken?“ fragte er, ihre Arme packend.

„Lassen Sie mich los“, schrie sie wie außer sich. „Gehen Sie!“

„Sie sollen mir Rede und Antwort stehen“, gab er zurück. Ein kaum noch menschliches Hohnlachen betäubte sein Ohr. „Gehen Sie schleunigst, tapferer Oberst, schütteln Sie den Staub dieses Hauses von sich, denn man könnte Sie einst fragen, ob Sie gewußt haben, was Barbara Nordwies in ihrem kranken Gehirn plante. Denn Sie geben mir doch den Mißvergnügensgrund, daß ich nicht ganz zurechnungsfähig bin. Gehen Sie, Oberst!“

(Schluß folgt.)

Die portugiesische Neutralität.

Wien, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die „Reichspost“ von diplomatischer Seite erzählt, die Lissaboner Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzuheben und daß England sie nicht erzwungen habe, von ihrer Neutralität abzugeben. — Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen in Rüstungszwecken gefordert.

Verflechtung der russisch-türkischen Beziehungen.

London, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Das Verhältnis zwischen der Türkei und Rußland hat einen sehr ernstlichen Charakter angenommen.

Die Amerikaner im Stillen Ozean.

Stockholm, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshall-Inseln durch die Japaner hat ein sehr lebhafter Depeschentausch zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Washington, 11. Okt. (Indirekt Priv.-Tel. d. Frst. Ztg. etc. Frst.) Präsident Wilson erklärt, von Japan Versicherungen über seine Absichten im Stillen Ozean erhalten zu haben, die beruhigend seien.

König Karol von Rumänien †.

Bukarest, 10. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) König Karol ist heute früh gestorben.

Dem greisen König Carol hat der Tod die Fährnis der Geschichte seines Volkes und Landes in einer schweren Stunde mitteilt. Und erfüllt haben wir uns vor diesem tragischen Ereignis zu beugen, dessen Folgen heute noch nicht abzuschätzen sind. Wo die Karte Europas zertrümmert wird und die führenden Mächte einen nie gesehenen Kampf um Sieg oder Untergang führen, da muß das Zurückweichen und das Abwägen von Vergangenen zurücktreten. Die Weltgeschichte heißt Gegenwart und Zukunft. Dem Werke des edlen Königs, der die ruhmreiche Tradition seines Geschlechtes auch in ein wenig hoher Bergzug Europas Grenze gegen das Riesengebiet der öden Steppe und Unkultur verteidigt, nie vergessend, kann zu dieser Stunde die verdiente Würdigung nicht ausbleiben. Europas Völkervereinigung zwingt uns, alles Geschehen unter dem Trödeln der Kanonen und dem Schlachten der Millionenheere zu werten und niederzuschreiben. Was dies soll nicht hindern, dem kraft- und machtvollen Könige, dessen unablässiges Trachten bis zum letzten Atemzuge seinem Lande galt, gerecht zu werden.

König Karol wurde am 20. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preussische Armee ein, studierte später in Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er, und zwar mit besonderer Auszeichnung, am deutsch-dänischen Krieg 1864 teil. Er stand 1866 am 2. Gardebataillon als die Rumänien fürstliche Alexander Cusa, der einer einheimischen Familie entsprossen war, im Februar 1866 zur Abdankung gezwungen und nach einem ausländischen Fürsten Umschau suchte. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopolds von Belgien, der Graf von Flandern, lehnte die Berufung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen, nachdem er im April 1866 durch Volksabstimmung zum regierenden Fürsten von Rumänien gewählt worden war, dem Rufe. Am 22. Mai 1866 zog er in Bukarest ein und beschwor am 12. Juli die neue der belgischen nachgeordnete Verfassung.

Bukarest, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Roumaine“: Der Tod des Königs trat 5.30 Uhr nachts infolge einer durch chronische Herzmuskelentzündung verursachten plötzlichen Entkräftung ein. Der König, der bis zum letzten Augenblick mit der Königin gesprochen hatte, verschied schmerzlos.

Bukarest, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Roumaine“: Das Parlament ist für morgen einberufen worden. Erbprinz Ferdinand wird vor den Volkskammer den Eid auf die Verfassung leisten. Darauf wird der König von Rumänien und die Erbprinzessin Marie von Rumänien proklamiert werden. Prinz wird Erbprinz. Eine Sonderausgabe des Amtsblattes Rumänien an das Volk veröffentlicht.

Bukarest, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Agence Roumaine: Der Justizminister hat heute den Akt über das Verbleiben des Königs aufgenommen und wird das Testament des Königs nach dessen Verlesung beim Hofgericht auf Schloss Peleş in Sinaia aufgebahrt und wird am Montag nach Bukarest übergeführt, wo er im Rgl. Palais der allgemeinen Befichtigung aufbewahrt wird. Die Beisetzungen finden in dem historischen rumänischen Kloster Curtea de Agres statt.

Berlin, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgemeine“ schreibt: Die Trauerbotschaft aus Bukarest, die den Tod des Königs Karol von Rumänien meldet, wird in Deutschland, wo der greise Herrscher Verehrung und Bewunderung genoss, mit herzlicher Anteilnahme vernommen. Die Rumänen werden dem Volke und der Regierung dankbar bei dem schmerzlichen Verluste eines so geliebten Monarchen, der gleichbewährt im Kriege wie im Frieden sein Land zu Macht und Ansehen geführt hat. Mit dem Könige wird der Staat durch die blutigen Erschütterungen des Bal-

kankrieges hindurchgeführt, ist in aller Erinnerung. Seit dem Ausbruch des europäischen Krieges hielt er wie immer über die Wechselfälle der Gegenwart hinweg den Blick auf die dauernden Interessen seines Landes und Volkes gerichtet. Er, Majestät, dem König Ferdinand, dem bei der Uebernahme der Regierung unter ersten Verhältnissen warme Segenswünsche entgegengebracht werden, wünschen wir, daß er ebenso zum Heile des rumänischen Volkes wirken möge, wie sein ruhmreicher Oheim.

Kardinal-Staatssekretär Ferrata †.

Rom, 10. Okt. (Priv.-Tel. d. Frst. Ztg.) Der Kardinal-Staatssekretär Ferrata, der seit zehn Tagen an Blinddarmentzündung erkrankt war, ist gestorben. Das ist ein kurzes Amt gewesen; es hat nur einen Monat gewährt, da die Ernennung Ferratas zum Staatssekretär am 4. September erfolgt ist. Diese Kürze ist bedauerlich; man hätte die beiden Männer, den neuen Papst und den Mann seiner Wahl, gern länger am Steuer der Kirche gesehen.

Kein fremder Fürst auf deutschen Thronen.

Auf die Thronfolge im Herzogtum Koburg haben bekanntlich auch die auf auswärtigen Thronen sitzenden Mitglieder des Koburger Herzoghauses Anspruch, so vor allem das englische, dann aber auch das belgische, das bulgarische und das portugiesische Königshaus, die alle sachsen-koburgische Abstammung sind. Der jetzige Herzog von Koburg-Gotha ist selbst ein englischer Prinz, ein Sohn des Herzogs von Albany und ein Neffe des verstorbenen Königs Eduard. Herzog Karl Eduard kam allerdings bereits im Alter von 15 Jahren nach Deutschland, erhielt hier eine deutsche Erziehung und heiratete auch eine deutsche Prinzessin, Viktoria Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Aber es könnte auch einmal der Fall eintreten, daß ein Siedeländer seine Rechte auf das Koburger Herzogtum geltend machen würde. Um etwas derartiges zu vermeiden, stellte der Ausschuss des gemeinschaftlichen sachsen-koburgischen Landtags an die Regierung den Antrag dem gemeinschaftlichen Landtag möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das in Abänderung des Staatsgrundgesetzes vom 3. Mai 1852 und des Gesetzes über die Thronfolge in den Herzogtümern Koburg und Gotha vom 15. September 1899 Angehörige auswärtiger Staaten von der Nachfolge in der Regierung der Herzogtümer ausschließt.

Wenn auch der Antrag keine unmittelbare Aktualität beanspruchen kann, da der regierende Herzog Karl Eduard erst 30 Jahre zählt und vier Kinder, darunter zwei regierungsfähige Söhne hat, so drückt er doch den deutschen Willen des Volkes aus, sich künftig keinen auswärtigen Fürsten, weder aus der englischen noch aus der belgischen Linie des Hauses Koburg aufzwingen zu lassen.

Die Armee, die im Stillen Großen schafft.

Es ist etwas Großes um die Tausende und Hunderttausende, die das rote Kreuz mobilisierte. Von der reichen Großstadt mit ihrem unerschöpflichen Born von fürsorglicher Mithätigkeit bis hinauf ins einsame Gebirgsdörflein grüßt die Flagge des roten Kreuzes. Ein gewaltiges Aufgebot, wundervoll geordnet, jeder Einzelne auf seinem Posten; keiner lebt in diesen Tagen mehr unnütz in den Tag hinein. Wo in den Hauptversammlungen die tausend Fäden der sorgenden Liebe zusammenlaufen, da rühren sich hunderte von fleißigen Frauenhänden, ist ein Kommen, Bleiben und Gehen ohne Ende. Da ist ein einziges Warenhaus, in dem Liebe ordnet und weitergibt, überall hin, wo des Krieges Tränen fließen, wo das Leid seine traurigen Augen aufschlägt, aber auch dahin, wo tapfere Heldenherzen nach einem Liebeszeichen der Heimat verlangen. Eine Fülle von Arbeit steht in den Bergen von Strümpfen, Fußlappen, Leibbinden und sonstigem Rüstzeug gegen die Unbilden des Wetters und nahenden Winters. Der silberne Glanz der lang verachtet gewesenen Stricknadel kommt wieder zu Ehren. Jedes weisse Paar wird zum siegenden Streiter. Das schlichte Grau oder Braun wird umgesetzt in Energie und Widerstandskraft. Hohe Stapel von Linnenstücken jeder Form und jeden Alters feiern jetzt nach jahrelangem Schlummer in der eigenen Truhe eine frohe Auferstehung. Um manche Leinwandbühne, die Urgroßmutter's Hände webten, weht es wie Abenddunst. Aus den Schränken kommen längst verschollene Kleider, sie sind für die Ostmark bestimmt, wo die Wohnstätten noch rauchen. — Wurde wirklich schon überall nachgeholfen? Jeder Schrank, jede Bodenkammer geöffnet und nach solchen und anderen Liebesgaben durchsucht? „Gebt, damit ihr empfanget!“ Und es gibt nichts Notwendigeres, nichts Schöneres als das Vertrauen auf den Sieg. Ein Band der Treue umfettet die hier im Lande im Stillen wirkende Armee mit den kämpfenden Brüdern in Feindesland; denn der Brüder Sieg ist auch unser Sieg.

Lokalnachrichten.

* Königstein 12. Okt. Die Vertretung der evang. Kirchengemeinde bewilligte zur Vinderung der Not in Ostpreußen 300 Mark.

* Die „Kriegspredigten“ des Herrn Hofpredigers Bender, welche vergriffen waren, sind in dritter Auflage erschienen und bei Herrn Amüller und Herrn Strad zum Preise von 50 Pfg. zu haben. Der Reinertrag ist für die durch den Krieg Geschädigten in Ostpreußen ohne Unterschied des Bekenntnisses bestimmt.

* Kriegs-Fürsorge Königstein. Mittwoch den 21. Oktober werden wiederum die zum Abschieden an unsere im Feld stehenden Krieger fertigen Kleidungsstücke und sonstigen Sachen ausgestellt. Zur Befestigung derselben sind heute schon Alle an dieser Stelle freundlichst eingeladen und mögen noch gütige Herzen und fleißige Hände bis dahin ihr Bestes tun, die diesmaligen Liebesgaben

so reichhaltig und mannigfaltig wie die vorangegangenen unseren treuen Heimatverteidigern zukommen zu lassen.

* Der hiesige Krieger- und Militärverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung einstimmig den im Felde stehenden Mitgliedern sowie den Söhnen der Mitglieder Liebesgaben ins Feld zu senden. Inzwischen wurden für sämtliche 33 in Frage kommende Krieger Liebespakete, enthaltend Zigarren usw. abgesandt, was bei den Empfängern sicherlich Freude auslösen wird. Gleichzeitig gedachte der Verein nach einer Ansprache des Kameraden Lehrer Stiller der bereits auf dem Felde, der Ehre gefallen hiesigen Krieger Ernst Wohlers, Wilhelm Alter und Karl Fischer, in üblicher ehrender Weise.

* Auch seitens der hiesigen Kriegs-Fürsorge wurden die einberufenen Königsteiner durch Uebersendung von Zigarren erfreut.

* Aus Anlaß der am Freitag Abend nach 11 Uhr erfolgten Bekanntgabe der Eroberung von Antwerpen an unserer Geschäftsstelle sammelte sich in kürzester Zeit vor derselben eine große Menschenmenge an, die unter lebhaften Kundgebungen der Freude und Begeisterung die frohe Nachricht entgegennahm. Viele wurden erst durch das Siegesgeläute der Glocken von den beiden Kirchen aus dem Schlafe geweckt und eilten auf die Straße. Erst gegen 1 Uhr ward es wieder ruhig in den Straßen und manches Dankgebet mag in der Stille der Nacht dann zum Himmel emporgestiegen sein. „Wir müssen siegen und wir werden siegen“ das wird auch die Parole für die kommenden Wochen sein.

* Falkenstein, 11. Okt. Herr Lehrer Hartmann hier, wurde von der Königl. Regierung zum Hauptlehrer ernannt.

* Fischbach, 12. Okt. Gestern verstarb unser Mitbürger Bürgermeister a. D. Johann Wittke. Derselbe war von 1885—1899 Bürgermeister unserer Gemeinde. Er war längere Zeit Mitglied der Gemeindevertretung, des Gemeinderats und des Schulvorstandes. Von April 1914 bis 19. September d. J. leitete er als Bürgermeister-Stellvertreter noch die Geschäfte unserer Gemeinde. Möge er nun in Gottes Frieden ruhen in kühler Erde!

* Hornau, 11. Okt. Auf dem Felde der Ehre starb den Tod fürs Vaterland der Landwehrmann Martin Müller von hier.

* Neuenhain, 12. Okt. Die Versteigerung der Gemeinde-Rastanien erfolgte diesmal Baumweise und erbrachte für die Gemeindefasse eine Einnahme von zirka 200 Mark.

* Kleinschalbach, 12. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. September in Frankreich der Pionier J. von Hain von hier.

* Klein-Schalbach, 11. Okt. Für die Angehörigen der Feldzugteilnehmer stellte die Gemeindevertretung monatlich M. 600.— zur Verfügung. Zur Vinderung der Arbeitslosennot sollen Nothstandsarbeiten verrichtet werden.

* Niederreifenberg, 12. Okt. Dem Reservisten Paul Müller von hier, Sohn des Feldberg-Tramwärters, wurde das eiserne Kreuz verliehen. — Alle in Feindesland stehenden Krieger, vierzig an der Zahl, wurden, seitens der Gemeinde bei der Nass. Kriegerversicherung eingekauft. — Der Kriegerverein sandte an Kameraden im Felde Liebespaketen ab.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Mission des amerikanischen roten Kreuzes, das nach allen Kriegsschauplätzen Hilfskräfte entsendet, ist gestern mittag hier eingetroffen. Die Abordnung besteht aus 63 Herren und Damen. Führer der Expedition ist Baron Albert von Goldschmidt-Rothschild, der frühere Attaché der deutschen Botschaft in London.

Amsterdam, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Terneuzen: Die Belgier schätzen ihren Verlust an Kriegsgefangenen auf 20 000 Mann.

London, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß der Rückzug der englischen Armee erfolgreich ausgeführt worden sei. Der Rückzug der englischen Marine division ab Gent wurde durch englische Verstärkungen gedeckt.

Brüssel, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Eben Hedin ist in Antwerpen eingetroffen und hat seine Freude über die geringe Beschädigung der Stadt ausgesprochen.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst. Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8 Uhr Rosenkranz-Vittandachten.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde. Die Kirche ist täglich von morgens bis abends geöffnet. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein. Mittwoch, 14. Oktbr., abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold

Kronen und Stützähne. Zahnreinigen. Zahnoperationen. Plomben in Gold, Silber u. Garantie. Billigste Preise. Carl Mallebré, Königstein i. T. Tel. 129 Behandlung von Mitgliedern aller Krankenkassen.

1 guterhaltenes

Pianino

wegaus halber sofort zu vermieten. Zu besichtigen Haus Martha, 2r St., Theresenstr. Königstein i. T.

Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung betr. Veranlagung zur Einkommensteuer.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (15. Oktober d. J.) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung inne hat, welche auf die Aussicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lässt.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage statgefunden hat. Gemäß Art. 30, Nr. 3, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Einkünfteveranlagung (1. November) Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zum 25. Oktober d. J., der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B.: v. Bernus, Königlich Landrat.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 9. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am 13. ds. Mts. beginnt der Winterunterricht für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht wird Dienstags und Donnerstags in den Nachmittagsstunden von 5 1/2—8 Uhr erteilt.

Der Zeichenunterricht findet Sonntags in den Stunden von 12—2 Uhr statt.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Biffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Königstein i. T., den 12. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1915 werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 Mark veranlagt waren, zur Vermeidung von Einbrüchen aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen, Tilgungsbeiträge, Kosten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 beanspruchen unter Vorlage der Zinsbeitrags- und Prämienanleitungen, Policen usw. bis spätestens den 20. Oktober cr. im Büro der Steuerverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 3, anzumelden, oder diese Angaben auf den ihnen demnächst zugehenden Hauslisten in Spalte 10 einzutragen.

Königstein i. T., den 6. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeitgeber, welche mit der Einreichung der ihnen aufgestellten Lohnlisten noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben unverzüglich dem Steuerbüro, Rathaus, Zimmer 3, abzuliefern.

Königstein (Taunus), den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am Donnerstag den 15. Oktober cr. statt. Die Hauslisten werden einige Tage vorher den Haushaltungsvorständen zugehellt und am 15. d. Mts. wieder abgeholt. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, sämtliche Personen nach Namen und Stand anzugeben. Die genaue Ausfüllung der Hauslisten, insbesondere der Spalte 9, wird Jedem zur Pflicht gemacht. Wer die geforderte Auskunft verweigert, wird bestraft.

Königstein i. T., den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde kauft ca. 100 Zentner Dickwurz. Angebote innerhalb 8 Tage an den Unterzeichneten erbeten.

Königstein i. T., den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Stadt kauft Eicheln zum Preise von 2.50 Mk. pro Zentner. Anmeldungen auf Zimmer 2.

Königstein i. T., den 9. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Landsturmpflichtige Marine-Offiziere, Vizedeoffiziere und Deoffiziere, die noch nicht zum Dienst für die Marine einberufen worden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend schriftlich oder mündlich beim Bezirkskommando anzumelden.

Ebenso werden nicht mehr wehrpflichtige, sich aber see- oder garnisondienstfähig fühlende Marine-Offiziere, Vizedeoffiziere und Deoffiziere ersucht, sich zur Verfügung zu stellen, soweit sie nicht schon bei ihren früheren Meldungen von den Frontstellen abgewiesen worden sind. Die Gesuche der Marine-offiziere sind an das Stationskommando, die der Deoffiziere und Vizedeoffiziere an ihren früheren Marineteil zu richten. Auf Wunsch werden solche sich freiwillig Meldende im Garnison-dienst der Marine verwendet werden.

Die mit Pension verabschiedeten Deoffiziere gelten als nicht mehr wehrpflichtig.

Höchst a. M., den 6. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Kriegsfüche Königstein

Jeden Tag kann man in der Volksküche im katholischen Gemeindehaus in dazu mitzubringenden Geräten von 11 1/2—12 1/2 Uhr gegen Ablieferung eines Gutscheins Essen abholen. Die Portion kostet 15 Pfg., Kinder zahlen für eine halbe Portion 5 Pfg. Die Gutscheine sind spätestens am Tage vorher auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags abzuholen.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag von Ph. Kleinböhl in Königstein.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Gatten, unseren guten treusorgenden Vater

Herrn Johann Wittekind,

Bürgermeister a. D.

nach längerem mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 65 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabetha Wittekind, geb. Morgenstern

Johann Wittekind, Bürgermeister

Maria Wittekind, geb. Kilb

Anna Wittekind

Fischbach i. Taunus, den 11. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 14. Oktober, morgens 9 Uhr.

Zuverlässiges, junges

Mädchen

tagsüber zu Kindern gesucht.

Näheres in der Geschäftst. d. Stg.

1 oder 2 schön möblierte Zimmer sofort zu vermieten.

Näheres Theresenstr. 5, Königst.

2 Zimmer mit Küche

zu vermieten

Schneidhainerweg 20, Königstein.

Schöne Brechäpfel

(Reinetten) sowie

Kochäpfel

hat zu verkaufen.

Jos. Flugel, Seilermeister, Königst.

Zwei Wagen Mist

zu verkaufen

Im Eck 11, Königstein i. Taunus.

Ein Pferd, Wallach,

10jährig, unter Garantie, sowie eine

trächtige, junge Kuh

zu verkaufen bei

Joh. Prokashy, Fischbach i. T.

Gebrauchte Weinfässer,

frisch geleast, als Keffelweinfässer

u. Eimachfässer geeignet, abzugeben.

Fr. Behwenger, Höchst a. M.,

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.

Brünningsstraße 22.